

KONZERTE 2026

DER UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN



CLAUDE DEBUSSY MARCHE ÉCOSSAISE (SCHOTTISCHER MARSCH)

LUDWIG VAN BEETHOVEN

TRIPELKONZERT FÜR KLAVIER, VIOLINE, VIOLONCELLO UND ORCHESTER C-DUR OP. 56

SERGEJ RACHMANINOV SYMPHONISCHE TÄNZE OP. 45



■ UniversitätsOrchester Duisburg Essen

Universitätsorchester Duisburg-Essen

Leitung: Oliver Leo Schmidt Bläserstudierung: Wolfgang Esch

Solisten: Davidoff Trio – Yona Sophia Jutzi (Klavier), Johannes Wendel (Violine), Christoph Lamprecht (Violoncello)

DER DANK

Die Universität Duisburg-Essen dankt folgenden Förderern für die freundlicherweise gewährte Unterstützung; ohne sie wären die Konzerte nicht möglich.



Förderverein
Universität Duisburg-Essen e.V.



Sparkasse Duisburg



Sparkasse Essen



Künstlerförderverein Oberhausen e.V.

2



Stiftung Universitätsmedizin Essen



Köhler-Osbahr-Stiftung

Überdies danken das Universitätsorchester Duisburg-Essen sowie die Universität Duisburg-Essen dem Universitätsbeauftragten für Musik, Herrn Prof. Dr. med. Eberhard Passarge, für seine unentbehrliche organisatorische und ideelle Hilfe.

DIE GRUSSWORTE

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Festkonzert des Universitätsorchesters hat als glanzvoller Jahresauftakt seinen festen Platz im Kalender der Universität Duisburg-Essen.

Die Musikerinnen und Musiker begeistern uns dabei in jedem Jahr durch ihr Können, ihr Engagement und das stets ambitionierte musikalische Programm, in diesem Jahr mit Werken von Debussy, Beethoven und Rachmaninov. Die Leitung des Orchesters durch Herrn Professor Oliver Leo Schmidt hat ebenso Tradition wie die Unterstützung durch Studierende der Folkwang Universität der Künste als Solistinnen und Solisten, in 2026 durch das Davidoff Trio.

Doch es gibt auch neue Entwicklungen: So darf ich Sie erstmals in der Philharmonie in der Mercatorhalle in Duisburg begrüßen, worüber ich mich sehr freue.

Im Namen des gesamten Rektorats danke ich allen Mitwirkenden, besonders Herrn Prof. Dr. Eberhard Passarge, dem Musikbeauftragten der Universität Duisburg-Essen, der sich mit großem Einsatz für das Universitätsorchester engagiert. Mein Dank gilt auch allen Förderern, die durch ihre Unterstützung das Festkonzert erst ermöglichen.



Prof. Dr. Barbara Albert

Prof. Dr. Barbara Albert

3

Rektorin der Universität Duisburg-Essen

Ich freue mich, Sie erneut zum traditionellen Festkonzert am Semesterende im Rahmen des öffentlichen Kulturprogramms „Studium Generale und Musik an der Universität“ begrüßen zu dürfen.

Die Festkonzerte sind längst ein fester und beliebter Bestandteil unserer Hochschulkultur. Sie haben sich ein begeistertes und treues Publikum in Duisburg und Essen erarbeitet und sind zu einem echten Aushängeschild unserer Universität geworden – ein Zeichen dafür, dass Wissenschaft und Kunst Hand in Hand gehen.

In diesem Jahr erwarten uns klangvolle Werke von Claude Debussy, Ludwig van Beethoven und Sergej Rachmaninov, die die Vielfalt und Tiefe der klassischen Musik in ihrer höchsten Ausprägung zeigen. Mein ganz herzlicher Dank gilt dem Dirigenten Prof. Oliver Leo Schmidt, den Solisten des Davidoff Trios, den Mitgliedern des Universitätsorchesters sowie dem Universitätsbeauftragten für Musik, Herrn Prof. Dr. Eberhard Passarge. Ihre Leidenschaft, ihr Engagement und ihre Begeisterung sind die Grundlage für dieses besondere kulturelle Erlebnis.



Ulf Richter

Ich wünsche dem Universitätsorchester weiterhin viel Erfolg, ein begeistertes Publikum und allen Zuhörerinnen und Zuhörern ein unvergessliches Konzerterlebnis.

Ulf Richter

Kanzler der Universität Duisburg-Essen

Es ist uns als Förderverein der Universität Duisburg-Essen eine Freude und Ehre, auch 2026 das Festkonzert finanziell zu unterstützen. Dieses sehr schöne Konzert hat sich längst zu einem kulturellen Höhepunkt unserer Region entwickelt. Jahr für Jahr überrascht uns das Orchester aufs Neue mit seiner meisterhaften Darbietung, die das Publikum verzaubert. Wir als Förderverein sind stolz auf die Vielfalt und die Leistungen unserer Universität – und ganz besonders auf ihr musikalisches Wirken. Unser Dank gilt den Mitgliedern und Verantwortlichen des Universitätsorchesters für ihr großes Engagement.

Wenn auch Sie unsere Universität unterstützen wollen, werden Sie gern Mitglied in unserem starken Netzwerk. Gemeinsam unterstützen wir Wissenschaft, Lehre und Forschung: durch Projekte, Preise und Stipendien.



Dr. Stefan Dietzfelbinger

Dr. Stefan Dietzfelbinger

Vorstandsvorsitzender des Fördervereins Universität Duisburg-Essen e.V.

4

Musik hat die außergewöhnliche Fähigkeit, Menschen zu verbinden, neue Perspektiven zu eröffnen und die Vielfalt unserer Kultur erlebbar zu machen. Das Festkonzert des Universitätsorchesters Duisburg-Essen ist ein herausragendes Beispiel dafür. Es vereint meisterhafte Kompositionen von Claude Debussy, Ludwig van Beethoven und Sergej Rachmaninov, die sowohl durch ihre zeitlose Schönheit als auch durch ihre künstlerische Tiefe begeistern.

Die Sparkasse Duisburg begleitet das Universitätsorchester Duisburg-Essen seit vielen Jahren mit Überzeugung und Engagement. Kultur ist für uns nicht nur ein wichtiger Bestandteil unserer Region, sondern auch eine wesentliche Verantwortung, die wir gerne übernehmen. Durch unsere Unterstützung tragen wir dazu bei, die kulturelle Landschaft der Metropole Ruhr zu bereichern und einen Ort der Begegnung zu schaffen, an dem Musik ihre verbindende Kraft entfalten kann.

Ich freue mich auf ein beeindruckendes Konzert und wünsche allen Mitwirkenden viel Erfolg sowie dem Publikum ein inspirierendes und bewegendes Musikerlebnis.



Dr. Joachim Bonn

Dr. Joachim Bonn

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Duisburg

*„Musik ist das Echo unserer Seele –
sie spricht, wo Worte versagen.“*

– frei nach Johann Sebastian Bach

Die Kraft der Musik liegt darin, dass sie Gefühle unmittelbar transportiert und Menschen über alle Grenzen hinweg zusammenbringt. In den Festkonzerten erleben wir dieses Potenzial der Verbindung besonders intensiv: Jeder Klang wird zum Bindeglied zwischen Tradition und Moderne, zwischen den einzelnen Zuhörerinnen und Zuhörern und dem großen Gesamtensemble.

Dieses Jahr freuen wir uns auf einen außergewöhnlichen musikalischen Abend. Das abwechslungsreiche Programm mit Werken von Claude Debussy, Ludwig van Beethoven und Sergej Rachmaninov eröffnet ein breites Spektrum an Stimmungen – von lyrischer Zärtlichkeit bis zu rhythmischer Energie. Eine inspirierende Reise durch vielfältige Klanglandschaften.

5

Die Sparkasse Essen ist seit vielen Jahren ein verlässlicher Partner dieses kulturellen Highlights. Dabei reicht unser Engagement über die Konzertreihe hinaus: Wir unterstützen Forschung, fördern Stipendien und begleiten zahlreiche Projekte, die Bildung und Kultur in der Region stärken. Damit tragen wir gemeinsam mit Ihnen dazu bei, das Ruhrgebiet als lebendigen Ort des Wissens und der Kunst zu gestalten.

Allen Musikerinnen und Musikern, dem Dirigenten sowie den vielen Mitwirkenden wünsche ich erfolgreiche Aufführungen. Ihnen, unserem geschätzten Publikum, wünsche ich ein wunderbares Hörerlebnis und viele bereichernde Momente.



Bernd Jung

Bernd Jung

Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Essen

DAS PROGRAMM

Claude Debussy (1862–1918)

Marche écossaise (1908) – schottischer Marsch auf ein Volksthema (1908)

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Triplekonzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester C-Dur op. 56 (1803/04)

1. *Allegro* 2. *Largo* 3. *Rondo alla Polacca*

Solisten: Davidoff Trio – Yona Sophia Jutzi (Klavier), Johannes Wendel (Violine),
Christoph Lamprecht (Violoncello)



6

Sergej Wassiljewitsch Rachmaninov (1873–1943)

Symphonische Tänze op. 45 (1940)

1. *Non Allegro* 2. *Andante con moto, tempo di valse* 3. *Lento assai – Allegro vivace*

Solisten Davidoff Trio – Yona Sophia Jutzi (Klavier), Johannes Wendel (Violine),
 Christoph Lamprecht (Violoncello)

Ensemble Universitätsorchester Duisburg-Essen

Leitung Oliver Leo Schmidt

Bläsereinstudierung Wolfgang Esch

Festkonzert: Philharmonie in der Mercatorhalle Duisburg, Sonntag, 25. Januar 2026, 16 Uhr

Weiteres Konzert: Philharmonie Essen, Sonntag, 01. Februar 2026, 11 Uhr



„Es tanzt“

Tänze durchziehen das Programm des Universitätsorchesters. Selbst im „Schottischen Marsch“ von Debussy, der das Konzert eröffnet, geht es tänzerisch zu. Leichtfüßig schwingt sich eine Dudelsackmelodie durchs Stück, um nach einem rauschhaften Finale eines nicht mehr zu sein: ein Marsch.

Auch Beethoven „lässt es tanzen“. Denn auch im letzten Satz seines Tripelkonzerts für Klavier, Violine und Violoncello greift er im Rondo alla Polacca einen majestatisch schreitenden Polonaise-Rhythmus auf. Zwei wundervolle Sätze gehen ihm voraus. Das junge „Davidoff Trio“ verspricht mit seiner musikantischen Frische und Virtuosität ein Konzerterlebnis, das Herz und Verstand gleichermaßen packt.

Rachmaninovs „Symphonische Tänze“ wirken weit weniger heiter, als es der Titel erwarten lässt. „Mein letzter Funke“, nannte der Komponist selbst dieses opulente Vermächtnis. Sind es wirklich Tänze oder ist es vielmehr ein musikalisches Selbstbildnis über Leben und Tod?

Jugendliche Kraft mischt sich hier mit dunkler Melancholie. Ein Walzer beschwört beklemmend verfremdete Traumbilder herauf, ein sich bis zur Raserei steigernder Totentanz mündet in den triumphalen Alliluya-Lobgesang aus der russisch-orthodoxen Osterliturgie. Am Ende triumphiert Rachmaninovs Erlösungserwartung über das Jüngste Gericht – strahlend, überwältigend und unvergesslich.

Oliver Leo Schmidt

CLAUDE DEBUSSY (1862–1918)

Marche écossaise

(schottischer Marsch auf ein Volksthema, 1908)

Obwohl ein ausgezeichneter Pianist, entschied sich Claude Debussy schon in jungen Jahren für eine Karriere als Komponist. Das Werk des Franzosen umfasst neben sinfonischen Werken und seiner einzigen vollendeten Oper „Pelléas et Mélisande“ vor allem viele Klavierkompositionen, Lieder und Kammermusik. In seinen Anfängen zeigt Debussy Verbindungen zur deutschen Romantik, zu Chopin und in der Harmonik zu Wagner, daneben aber auch Einflüsse russischer und orientalischer Musik. Mit dem von ihm geschaffenen musikalischen Impressionismus verbindet er die Musik des 19. mit der des 20. Jahrhunderts. Charakteristisch für seine Musik ist die neue Klangsinnlichkeit mit einer noch tonalen Harmonik. Traditionelle Bindungen lösen sich dabei aber in fließende, durchsichtige Klangfarben auf und werden zum Ausdruck größter Empfindsamkeit.

8

Natürliche Leichtigkeit ohne heroische Geste

Als Debussy in den späten 1880er- und frühen 1890er-Jahren am Marche écossaise arbeitete, befand er sich in einer Phase persönlicher und künstlerischer Unsicherheit. Er führte ein unkonventionelles Leben, bewegte sich im Kreis symbolistischer Dichter und Künstler in Paris, konnte jedoch noch nicht allein von seiner Musik leben. Finanzielle Sorgen begleiteten ihn daher ebenso wie der Zwang, Aufträge anzunehmen, die seinem ästhetischen Ideal nur bedingt entsprachen. Ein solcher Auftrag kam vom schottischen General Meredith Read, einem Nachfahren des Ross-Clans, der sich eine Marschmusik auf Grundlage einer traditionellen Dudelsackmelodie wünschte. Debussy erfüllte den Wunsch – allerdings auf seine ganz eigene Weise. Statt eines repräsentativen Militärmarsches entstand zunächst ein Stück für Klavier zu vier Händen, das erst fast zwanzig Jahre später orchestriert wurde. Schon diese zeitliche Distanz verrät, dass Debussy selbst ein ambivalentes Verhältnis zu dem Werk hatte.

Was den schottischen Marsch jedoch so reizvoll macht, ist gerade seine Abweichung vom Erwartbaren. Anstelle von Pomp und strenger Ordnung entfaltet sich eine Musik von erstaunlicher Leichtigkeit. Bordunartige Klangflächen, punktierte Rhythmen und das farbenreiche Wechselspiel der Instrumente – besonders der Holzbläser und Hörner – evozieren zwar die schottische Klangwelt eines Dudelsacks, doch eherträumerisch als martialisch. Der Rhythmus wirkt federnd, beinahe tänzerisch, die Form gleicht einer Folge fantasievoller Episoden. So wird aus dem Marsch eine ironisch gebrochene, elegante Miniatur, die mehr zum Schreiten oder Tanzen einlädt als zum Parademarsch.

Kathrin Lohmeyer

(Quellen: Harenberg Konzertführer, utasymphonie.org, henle.de etc.)

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Tripelkonzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester C-Dur op. 56 (1803/1804)

Bereits zu seinen Lebzeiten als Genie verehrt, ist Ludwig van Beethoven auch heute noch einer der meistaufgeführten Komponisten der Welt. Sein musikalischer Nachlass – neun Sinfonien, fünf Klavierkonzerte, 16 Streichquartette, 32 Klaviersonaten, seine einzige Oper „Fidelio“ sowie zwei Messen – machten ihn zum Vollender der Wiener Klassik und zum Wegbereiter der Romantik. Sein außergewöhnliches Talent sowie großzügige Gönner seiner Heimatstadt Bonn ermöglichten ihm einen Studienaufenthalt in Wien, wohin er 1794 erneut aufbrach und blieb. Als Meisterschüler von Joseph Haydn und Antonio Salieri wurde er in Wien schnell bekannt, zunächst als Pianist und Improvisator, später auch als Komponist. Im Verlauf seiner Karriere durchlebte er in Wien alle Höhen und Tiefen eines freien Künstlerdaseins.

Ein Konzert mit überraschenden Rollen

9

Das Tripelkonzert ist ein Werk voller ungewöhnlicher Entscheidungen. Parallel entstanden zur „Eroica“, sprengt es bewusst die Erwartungen an ein klassisches Solokonzert. Anstelle eines einzelnen Virtuosen stehen Klavier, Violine und Violoncello gemeinsam im Mittelpunkt – eine Idee, die an die Tradition der Sinfonie concertante anknüpft, diese aber deutlich weiterdenkt. Das Ergebnis ist ein spannender Hybrid aus Konzert, Kammermusik und Sinfonie. Auffällig ist die besondere Rolle des Violoncellos. Es eröffnet den solistischen Einsatz, stellt viele Themen vor und führt das Trio mit souveräner Präsenz an. Nicht ohne Grund wird das Werk oft als „verstecktes Cellokonzert“ bezeichnet. Beethoven verlangt waghalsige Lagenwechsel und große Virtuosität – doch all das klingt erstaunlich leicht und gesanglich.

Der erste Satz ist mit über 17 Minuten ungewöhnlich lang. Nach einem kraftvollen Orchester-eingang zieht sich das Orchester zunehmend zurück und überlässt dem Solistentrio die Bühne. Klavier, Violine und Cello treten in einen lebhaften Dialog, greifen einander auf, widersprechen sich, verschmelzen wieder. Das Orchester steuert vor allem Farben und Akzente bei. Der zweite Satz ist dagegen überraschend kurz. In ruhigem, innigem Ton entfaltet sich eine lyrische Szene, die oft wie eine einzige große Cello-Arie wirkt. Ohne Pause geht sie in das Finale über: ein spritziges Rondo alla Polacca mit tänzerischem, volksliedhaftem Charakter und viel rhythmischem Schwung.

Trotzdem hatte das Tripelkonzert lange eine schwierige Wirkungsgeschichte und galt als „schwarzes Schaf“ im Beethoven-Kanon. Zu wenig brillant für ein Solokonzert, zu eigenwillig in der Form und schwer zu besetzen. Erst im 20. Jahrhundert setzte eine Neubewertung ein.

Kathrin Lohmeyer

(Quellen: Harenberg Konzertführer, wdr.de etc.)

SERGEJ WASSILJEWITSCH RACHMANINOV (1873–1943)

Symphonische Tänze op. 45 (1940)

Der erfolgreiche russische Komponist, Pianist und Dirigent Rachmaninov fiel schon als Kind durch seine außergewöhnliche, musikalische Begabung auf. Bereits mit zwölf Jahren begann er seine Studien am Moskauer Konservatorium und erhielt zum Abschluss 1891 die höchsten Auszeichnungen für sein Klavierspiel und seine Kompositionen. Am Klavier bestach Rachmaninov durch eine makellose virtuose Technik, dazu kommen Brillanz, Eleganz, Klarheit, und künstlerische Autorität: Er wurde zu einem der begehrtesten, meistgefeierten und bestbezahlten Klaviervirtuosen seiner Zeit. Auch als Dirigent gehörte er bald zur Spitze des Landes. Sein eigentlicher Lebensinhalt war jedoch das Komponieren. Charakteristisch für sein Schaffen sind große melodische Bögen, aber auch flächige Stimmungsmalereien mit einem ausgeprägten Sinn für Farben sowie lyrische und dramatische Abschnitte.

10

Meister der großen Gefühle

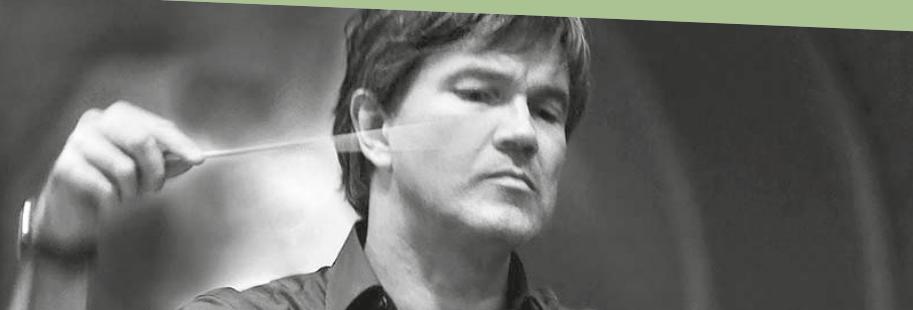
Mit den „Symphonischen Tänzen“ schuf Sergej Rachmaninov sein letztes Orchesterwerk – ein glänzendes, zugleich nach innen gewandtes Spätwerk, das wie ein Resümee seines Schaffens wirkt. Der Titel klingt nach Leichtigkeit und Bewegung, doch er führt leicht in die Irre: Diese drei Sätze sind keine Tänze im herkömmlichen Sinn, sondern kraftvolle, vielschichtige Symphonik. Der „Tanz“ ist hier eher ein Symbol – für Rhythmus, Lebendigkeit und das Ringen zwischen Energie und Melancholie.

Schon der erste Satz eröffnet mit markantem Rhythmus und orchesterlicher Wucht: Blechbläser, Schlagwerk und Streicher treiben ein entschlossenes, beinah martialisches Thema voran. Dieses prägnante Hauptmotiv dürfte vielen Hörern vertraut klingen – es bildet die Grundlage der Titelmusik der beliebten WDR-Wissenssendung „Quarks & Co.“ Doch hinter der bekannten Melodie entfaltet sich eine spannungsvolle Klanglandschaft voller Kontraste zwischen Macht und Zerbrechlichkeit. Der zweite Satz erinnert mit seinen tänzelnden Figuren und schimmernden Harmonien an eine nächtliche Maskerade – elegant, aber leicht entrückt, als würde der Tanz aus einer Traumwelt stammen. Der dritte Satz steigert schließlich alles ins Dramatische: ein leidenschaftlicher Kampf zwischen Dunkel und Licht, Leben und Vergänglichkeit, bis ein strahlender Akkord am Ende wie Befreiung wirkt. Diese „Tänze“ sind ein sinfonisches Vermächtnis und zeigen Rachmaninov als Meister der großen Gefühle und der orchesterlichen Farben.

Kathrin Lohmeyer

(Quelle: Harenberg Konzertführer, Klaus Heitmann etc.)





Oliver Leo Schmidt

Oliver Leo Schmidt leitet das Universitätsorchester Duisburg-Essen seit 2002.

In diese Zeit fallen wichtige Stationen seiner Karriere, darunter die Verleihung des „Herbert von Karajan Dirigentenpreises“ im Jahr 2009 in der Philharmonie Essen. Mit diesem Preis wurden seine künstlerischen Leistungen, seine innovativen Konzertformate und seine Verdienste um den musikalischen Nachwuchs gewürdigt. Im selben Jahr wurde er als Professor für Dirigieren an die Folkwang Universität der Künste Essen berufen.

12

Der Folkwang-Idee, der Verbindung aller Künste, verdankt Schmidt viel. Als junger Student hatte er in Essen die wunderbare Gelegenheit, sich voll und ganz seiner Liebe zur Kunst und Musik zu widmen. Er hatte inspirierende Lehrer: Guido Knüsel, Reinhardt Peters, György Fischer, Jacques Houtmann (Dirigieren), Catherine Vickers (Klavier) und László Lakner (Freie Malerei).

Seine musikalische Entwicklung wäre ohne die prägenden Einflüsse zweier bedeutender Lehrer sicher nicht denkbar: die Dirigenten Sergiu Celibidache und Leonard Bernstein.

Preis für innovative Lehrmethoden

2016 gewann er einen Fellowship des Wissenschaftsministeriums NRW und des Deutschen Stifterverbands für Innovationen in der digitalen Hochschullehre, um neue Dirigiermethoden für den Unterricht zu erforschen. Diese integrierte er in seine Arbeit mit dem Universitätsorchester Duisburg-Essen, das eng mit der Folkwang Universität der Künste kooperiert. Studierende seiner Klasse sowie junge Spitzenbegabungen erhalten die Möglichkeit, solistische Konzertauftritte zu absolvieren und Dirigiererfahrungen zu sammeln. Im Zuge dessen wurden er und das Universitätsorchester 2025 mit dem „Musikpädagogik-Sonderpreis“ der Stadt Duisburg und der Köhler-Osahr-Stiftung ausgezeichnet.

In der bekannten Sinfoniekonzertreihe „Musik der Zukunft“ in Oberhausen fördert Oliver Leo Schmidt außerdem herausragende junge Künstlerpersönlichkeiten aus deutschen Musikhochschulen mit Uraufführungen junger Komponistinnen und Komponisten sowie mit der Austragung öffentlicher Konzertexamina. Die Reihe feierte 2025 ihr 25-jähriges Bestehen.

Schmidt dirigierte renommierte Orchester weltweit, darunter Orchester aus dem Ruhrgebiet wie die Duisburger Philharmoniker, die Bochumer Symphoniker, die Neue Philharmonie Westfalen, das Folkwang Kammerorchester und die Neue Philharmonia Hungarica, aber auch viele andere in Europa, Asien und darüber hinaus.

DIE SOLISTEN



Das Davidoff Trio –
Christoph Lamprecht [Violoncello], Yona Sophia Jutzi [Klavier] und Johannes Wendel [Violine]

Das Davidoff Trio, gegründet 2021 in Mainz, gilt als eines der interessantesten aufstrebenden Klaviertrios der europäischen Kammermusikszene. Im April 2025 gewann es den Parkhouse Award in London, der unter anderem Konzerteinladungen zu namhaften britischen Festivals, ein Rezital in der Wigmore Hall sowie Liveauftritte bei der BBC umfasst.

Darüber hinaus erhielt das Trio zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen und ist unter anderem Preisträger des internationalen JOSEPH JOACHIM Kammermusikwettbewerbs, des Folkwang Preises, des internationalen Gianni Bergamo Classic Music Awards sowie der Orpheus Swiss Chamber Music Competition. Zudem ist das Ensemble Stipendiat der Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung und wird von der Walter-Kaminsky-Stiftung gefördert. Konzertmitschnitte wurden mehrfach international übertragen, zuletzt im Programm von SRF-Kultur.

13

Innovative Konzertformate und ungewöhnliche Konzertorte

Das Davidoff Trio ist regelmäßig auf internationalen Bühnen präsent und gastierte unter anderem beim Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Brixen Classics Festival, dem Festival Musikkorf Ernen und dem Swiss Chamber Music Festival Adelboden. Für die Saison 2025-2027 wurde das Trio als Ensemble in Residence des ProQuartet - Centre Européen de Musique de Chambre ausgewählt.

Mit dem Anliegen, klassische Musik durch innovative Konzertformate und ungewöhnliche Konzertorte einem breiten Publikum zugänglich zu machen, eröffnete das Trio im Januar 2025 eine interdisziplinäre Konzertreihe (unterstützt etwa durch das #MusikerZukunft-Stipendium der Deutschen Orchesterstiftung) in der beliebten Mainzer Bar „Nirgendwo“, die klassische Musik mit Jazz und Lyrik verbindet.

Das Trio studiert derzeit an der Folkwang Universität der Künste Essen im Konzertexamen bei Prof. Thomas Hoppe, unterstützt durch das Exzellenzstipendium der Dr. Manfred und Ursula Müller-Stiftung, sowie am Internationalen Institut für Kammermusik der Escuela Superior de Música Reina Sofia Madrid bei Günter Pichler. Wesentliche künstlerische Impulse erhielt es außerdem durch Konstantin Heidrich, Andreas Lehmann [Liszt Trio Weimar], Luc-Marie Aguera [Ysaüe Quartett] und Yovan Markovitch [Ysaüe Quartett, Danel Quartett]. Johannes Wendel spielt auf einer Violine von J.-B. Vuillaume (Paris, ca. 1861), die ihm als großzügige Leihgabe aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt wird. Christoph Lamprecht spielt derzeit auf einem Violoncello von N.F. Vuillaume aus dem Jahr 1860 als großzügige Leihgabe von Daniel Geiss.

DAS ORCHESTER

DER UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN



Mit Leidenschaft und Taktgefühl – 60 Jahre Universitätsorchester Duisburg-Essen

Was 1964 im kleinen Rahmen begann – im Foyer der Strahlenklinik, begleitet vom ständigen „Ping“ der Aufzugstüren – ist heute ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens der Region: die Konzerte des Universitätsorchesters Duisburg-Essen. Im vergangenen Jahr feierte das mittlerweile über 100 Mitglieder starke Ensemble sein 60-jähriges Bestehen. Gegründet wurde es von Medizinstudierenden aus Münster, die ans Essener Klinikum kamen – und einfach weiter Musik machen wollten.

14

Die Anfänge waren bescheiden. Geprobt wurde im Kindergarten der Uniklinik – auf winzigen Stühlchen. Dann kam der Kirchenmusiker Siegfried Scheytt dazu, der das junge Orchester mit Herzblut und Beharrlichkeit über Jahrzehnte prägte. Ein erstes Ausrufezeichen: Das Audimax platzte bei den Semesterabschlusskonzerten bald aus allen Nähten.

Musikalische Klasse und ambitionierte Programme

Einen Schub erlebte das Orchester ab 2002 – unter Leitung von Oliver Leo Schmidt. Der Karajan-Preisträger brachte internationale Erfahrung, ein feines Gespür für Klangfarben und große Leidenschaft mit. Mit seinem Elan führte er das Ensemble in die erste Liga der deutschen Hochschulorchester. Heute konzertiert es regelmäßig in der Philharmonie Essen, in der Duisburger Mercatorhalle, im Theater Duisburg, in der Zeche Zollverein oder in der Erlöserkirche – klangvolle Zeugnisse musikalischer Klasse.

Höhepunkte sind seit über zwei Jahrzehnten die Festkonzerte im Wintersemester mit ambitionierten Programmen. Dabei stehen dem Orchester immer wieder spannende Solistinnen und Solisten zur Seite – vom vielversprechenden Nachwuchs bis zu international gefragten Künstlern. Und das Ensemble bleibt, was es immer war: ein lebendiger Ort der Begegnung – für Studierende aller Fachrichtungen, Alumni, Lehrende und Berufstätige.

Als Professor an der Folkwang Universität der Künste prägt Oliver Leo Schmidt auch die nächste Generation – praxisnah, mitreißend, voller Energie. Daraus entstand 2005 die besondere Kooperation mit der Folkwang Universität: Dirigierstudierende sammeln hier erste Bühnenerfahrung. Seit 2018 ist auch die Stiftung Zollverein Partner. Selbst die Pandemie konnte das Orchester nicht bremsen: 2022 ging das Festkonzert online – mit über 8.000 Klicks ein voller Erfolg.

IMPRESSUM



Redaktion:

Kathrin Lohmeyer

Texte:

Kathrin Lohmeyer, Oliver Leo Schmidt und andere

Fotos:

Jörg Parsick-Mathieu [7, 11, 14, 15, 16], Laurent Schons [13], Georg Schreiber [12]

Layout und Gestaltung:

smakdesign, Katrin Gamerschlag

